

NEUES VOM HEUTIGEN DEUTSCH

Empirisch - methodisch - theoretisch

DIENSTAG, 13. MÄRZ 2018, 12.00 UHR

BELEBTHEIT UND GESCHLECHT IN DER GRAMMATIK

Damaris Nübling (Mainz)

Dieser Vortrag berichtet über "Neues vom heutigen Deutsch", das eigentlich ziemlich alt, aber wenig bekannt ist: Vorstellungen über Belebtheit und Geschlecht(er) sickern seit Jahrhunderten in die deutsche Grammatik ein. Das Deutsche leistet sich eine zweifache Nominalklassifikation, Genus, das sich über Kongruenz definiert, und Flexionsklasse, die am Substantiv selbst ausgedrückt wird und sich im heutigen Deutsch in der spezifischen Kombination von Kasus- und Numerusallomorphen manifestiert (z.B. von Gen.Sg. & Nom.Pl.: *der Frau/die Frauen, der Braut/die Bräute, des Gesellen/die Gesellen, des Mannes/die Männer*). Beide Klassifikationssysteme sind alt, sie haben aber – und dies ist hier von Belang – im Laufe der deutschen Sprachgeschichte Neufunktionalisierungen erfahren, die viel über Belebtheit, Geschlecht(er), Geschlechterrollen und -ordnungen berichten. Sie haben auch zu Umsortierungen und Klassenwechseln geführt und tun dies bis heute, d.h. diese Klassifikationssysteme sind aktiv. Da mehr noch Flexionsklassen als Genera sich unserer Reflexion entziehen, schlummern dort noch bislang kaum entdeckte soziale Ordnungen und Bewertungen. Neben Deklination und Genus streifen wir als drittes Phänomen die Syntax: Hier sollen Serialisierungen koordinierter Substantive, seien sie als Paarformel erstarrt (*Damen und Herren*) oder nicht, in den Blick genommen werden. Auch diese kündigen von Geschlechterrollen (*Mann und Frau, Vater und Mutter, Mama und Papa*) und Belebtheit. Sie legen noch eine gewisse Fluidität und Variabilität an den Tag, indem sie im Laufe der Zeit an Festigkeit abnehmen oder sogar ihre Positionen vertauschen können.